

**Vorbemerkungen:**

Der Ausschuss für Inklusion und Gesundheit hat in seiner Sitzung vom 07.02.2019 beschlossen, die Verwaltung zu beauftragen, über die Suchtberatung im Rhein-Sieg-Kreis zu berichten mit Schwerpunktsetzung auf den Bereich der Stadt Troisdorf.

Der nachfolgende Bericht der Verwaltung wird in der Sitzung ergänzt durch einen kurzen Überblick über die ambulante Suchthilfe im RSK. Zudem stehen Vertreter der Diakonie Suchthilfe als Träger der Suchthilfeangebote in Troisdorf zur Darstellung Ihrer Angebote und für Fragen zur Verfügung.

**Mitteilung:**

Der Rhein-Sieg-Kreis hat die ambulanten Suchtberatungsstellen mit der Beratung von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen inkl. der Sicherstellung des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamtes beauftragt. Träger der Suchtberatungsstellen sind die Diakonie Suchthilfe mit Hauptsitz in Troisdorf und Außenstellen in Königswinter und Niederkassel sowie die Caritas Suchtkrankenhilfe mit Beratungsstellen in Siegburg, Rheinbach und Bornheim. Des Weiteren betreiben beide Träger eine gemeinsame Beratungsstelle in Eitorf.

Der Auftrag der ambulanten Suchthilfe, den der Rhein-Sieg-Kreis (Amt 53) im Rahmen von Regionalen Einrichtungsbudgets fördert, umfasst den Ambulant Aufsuchenden Dienst (= Sozialpsychiatrischer Dienst), die Allgemeine Suchtberatung, die Suchtberatung nach SGBII, die Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern und den Kontaktladen / Drogenkonsumraum (in Troisdorf). Für diese Bereiche stehen in den Beratungsstellen personelle Kapazitäten in Höhe von insgesamt 16,5 Personalstellen zur Verfügung. Zusätzlich umfasst die Förderung eine Grundförderung für den Betrieb des Kontaktladens Café KoKo mit angeschlossenem Drogenkonsumraum in Höhe von 75.000€. Aktuell beträgt das Gesamtfördervolumen des Amtes 53 für die ambulante Suchthilfe 1,55 Mio.€ / Jahr.

Über die genannten Angebote hinaus umfasst das Hilfsangebot der ambulanten Suchtberatungsstellen die Eingliederungshilfeleistungen Psychosoziale Begleitbetreuung für Substituierte – finanziert durch den Rhein-Sieg-Kreis (Kostenumfang in 2018: 587.500 €) - und Ambulant Betreutes Wohnen – finanziert durch den Landschaftsverband Rheinland - sowie einzelne weitere Angebotsbausteine z.B. SPFH (Jugendhilfe), ambulante Nachsorge (Rentenversicherung), Streetwork (RSK und Stadt Troisdorf), etc.

Die zur Verfügung stehenden Angebote wurden in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und bedarfsgerecht erweitert. So halten die Suchtberatungsstellen heute flächendeckend ein komplexes Hilfsangebot für Betroffene und deren Angehörige vor. Dabei werden die Leistungen verschiedener Kostenträger gebündelt, so dass den Betroffenen und deren Familien ein umfangreiches Portfolio an Hilfen zur Verfügung steht, um den individuellen, unterschiedlichen Bedarfen gerecht werden zu können.

Die genannte Versorgungsstruktur der ambulanten Beratungsstellen wird auch im Rhein-Sieg-Kreis durch vielfältige weitere Versorgungsbausteine und Angebote verschiedener weiterer Leistungsanbieter und Kostenträger ergänzt. Dies sind beispielsweise Behandlungsleistungen (klinische Entzugsbehandlung, Behandlung durch niedergelassene Fachärzte, etc.), Leistungen der Eingliederungshilfe (BeWo, stationäres Wohnen, etc.), Leistungen der Rehabilitation (stationäre Entwöhnungstherapie, medizinische Rehabilitation, etc.), Selbsthilfe und andere.

Die Suchtberatungsstellen sind im Rhein-Sieg-Kreis die ambulanten Erstanlaufstellen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und haben sich als gemeindenahe, niedrighschwellige Versorgungsbausteine im Suchthilfesystem gut etabliert. Ihr Angebot wird in hohem Umfang seitens der Betroffenen akzeptiert und nachgefragt.

Die Fallzahlen liegen seit Jahren auf einem hohen Niveau:

Jahr	Anzahl Klienten/Klientinnen
2016	2.294
2017	2.384
2018	2.406

Psychiatrische Erkrankungen einschließlich der Suchterkrankungen nehmen in der Gesellschaft einen immer höheren Stellenwert ein, Hilfsangebote werden stärker aufgesucht und angenommen, die Problemlagen der Betroffenen werden deutlich komplexer und sind mit multiplen sozialen Schwierigkeiten verbunden.

Aktuelle gesellschaftliche und gesundheitspolitische Entwicklungen im wie z.B. Verschlechterung des Zugangs zu Behandlungsangeboten, Verkürzung von Behandlungszeiten, etc. beeinflussen zudem die Tätigkeit der Suchtberatungsstellen.

Aufgrund dieser Entwicklungen kommt auf die Suchtberatungsstellen - insbesondere für schwerstkranke Bürgerinnen und Bürger - eine immer höhere Verantwortung zu.

Durch die Bewilligung der Erhöhung der Personalkapazitäten der Suchtberatungsstellen zum 01.01.2019 im Rahmen der neuen Leistungsvereinbarungen, können diese sich zukünftig in umfassenderem Maße als bisher den Betroffenen widmen,

- die wegen ihrer vielfältigen Störungen und Störungsmuster einen besonders hohen Hilfebedarf haben,
- die noch nicht oder nicht mehr in der Lage sind, aus eigenem Antrieb heraus die Leistungen des medizinischen und psychosozialen Hilfesystems in Anspruch zu nehmen, oder
- die neben der psychiatrischen und/oder Suchterkrankung zusätzliche physische und soziale Störungsmuster aufweisen.

In diesem Zusammenhang sind Aspekte der **aufsuchenden Tätigkeit**, der aktiven und **nachgehenden Hilfen** und **die Präsenz im Sozialraum** der Betroffenen von entscheidender Bedeutung und werden zukünftig mit höherer Priorität verfolgt.

Neben den genannten Beratungsstellen betreibt die Diakonie Suchthilfe in Troisdorf den Kontaktladen Café KoKo mit angeschlossenen Drogenkonsumraum.

Dieses Angebot hat sich als wichtiger Bestandteil der Suchthilfe im Rhein-Sieg-Kreis etabliert. Es handelt sich um niedrighschwellige Überlebenshilfen und Unterstützungsmöglichkeiten für schwerst- und mehrfachabhängige Menschen und stellt für diese Personengruppe ein wichtiges Verbindungsglied zur den übrigen Hilfsangeboten der Suchthilfe dar, die ansonsten diese Zielgruppe nicht erreichen würden.

Der Kontaktladen Café KoKo wird seitens der Zielgruppe gut angenommen. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl der jährlichen Besuche / Kontakte im Kontaktladen:

Jahr	Anzahl Besuche / Kontakte
2014	12.141
2015	11.751
2016	11.531
2017	11.353
2018	10.283

Der angeschlossene Konsumraum ist einer von aktuell 10 Konsumräumen in NRW, wobei es sich um den einzigen Konsumraum in einem Landkreis handelt, was sich auch in den im Vergleich zu den Städten geringeren Nutzungszahlen zeigt. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl der jährlichen Konsumvorgänge:

Jahr	Anzahl Konsumvorgänge
2014	845
2015	768
2016	899
2017	901
2018	867

Für die genannten Konsumvorgänge wurde der Konsumraum in 2018 von monatlich 10 - bis max. 29 Personen genutzt. Die Nutzerinnen und Nutzer kamen zu etwa 75% aus dem Rhein-Sieg-Kreis, mit Schwerpunkt aus der Stadt Troisdorf (1/3 dieser Personen), über 20 % waren ohne festen Wohnsitz. Die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer aus Kommunen außerhalb des Rhein-Sieg-Kreises ist mit nur wenigen Einzelpersonen nicht relevant.

Der Konsumraum ist ein durch den Rhein-Sieg-Kreis finanziertes Angebot, welches allen Betroffenen aus dem Rhein-Sieg-Kreis zur Verfügung steht, um ihnen die Möglichkeit zu geben, unter hygienischen Voraussetzungen zu konsumieren statt im öffentlichen Raum und unter gesundheitlich bedenklichen Bedingungen. Ein Ausschluss von Nutzern/Nutzerinnen von außerhalb des Kreises war bisher aufgrund des dargestellten Nutzerverhaltens nicht erforderlich.

Eine problematische „Sogwirkung“ des Konsumraums auf andere Kommunen kann im Hinblick auf die dargestellten Zahlen, die sich insgesamt auf einem überschaubaren, relativ niedrigen Niveau halten, nicht belegt werden.

Eine Dezentralisierung des Angebots Kontaktladen / Drogenkonsumraum ist in einem ausgewogenen Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht realisierbar. Die gesetzlichen Vorgaben des Landes zum Betrieb eines Drogenkonsumraums erfordern – unabhängig von der Größe und des Einzugsgebietes des Konsumraums – eine personelle Mindestbesetzung sowie eine bestimmte räumliche Ausstattung. Für den Betrieb des Kontraktladens / Drogenkonsumraums stellt der Kreis jährlich eine Förderung von 300.000 € zur Verfügung. Es muss davon ausgegangen werden, dass bei einer dezentralen Versorgungsstruktur die zu erwartenden Nutzerzahlen kein tragbares Kosten-Nutzen-Verhältnis sicherstellen und sich das Angebot nicht wirtschaftlich darstellen ließe. So musste beispielsweise auch der Kontaktladen in Bornheim 2016 aufgrund zu geringer Nutzerzahlen wieder geschlossen werden.

Vielmehr steht der Rhein-Sieg-Kreis weiterhin im kontinuierlichen Austausch mit dem Träger des Angebots, um durch konzeptionelle Weiterentwicklung eine höhere Inanspruchnahme gerade auch der Personen, die sich aktuell in der Troisdorfer Innenstadt aufhalten, zu erreichen.

So wurde beispielsweise das zuvor auf Konsumenten/Konsumentinnen illegaler Drogen beschränkte Angebot des Café KoKo mittlerweile auch für Menschen mit einer Alkoholproblematik geöffnet. Überlegungen, den Alkoholkonsum im Kontaktladen zu ermöglichen, wird aktuell konzeptionell geprüft, entsprechende Erfahrungen anderer Kontaktstellen werden einbezogen.

Des Weiteren wurde das Angebot Café KoKo / Drogenkonsumraum auf Initiative der Stadt Troisdorf und in Abstimmung mit dem Rhein-Sieg-Kreis Mitte 2015 um das Projekt „Streetwork Kuttgasse“ erweitert. In dem genannten Projekt werden schwerstabhängige Menschen, die sich in der Stadt Troisdorf in der Vergangenheit vermehrt in der Innenstadt aufgehalten haben, auf einem durch die Stadt zur Verfügung gestellten Platz an der Ecke Kuttgasse sozialarbeiterisch durch einen Streetworker der Diakonie Suchthilfe betreut. Der Rhein-Sieg-Kreis ist anteilig an der Finanzierung des Streetworkers beteiligt. Dessen Einsatz entspricht dem gesundheits-politischen Ziel des Kreises, die abhängigen Personen nicht nur auf dem Platz unterzubringen, sondern diese dort zu beraten und an das vorhandene Versorgungssystem der Diakonie Suchthilfe anzubinden.

Die Stadt Troisdorf hat die Angebote „Streetwork“ im vergangenen Jahr erweitert, so dass eine weitere Streetworkerin eingesetzt wurde, die schwerpunktmäßig neben dem Platz an der Kuttgasse die Troisdorfer Innenstadt betreut.

Durch den Einsatz der beiden Streetworker in Troisdorf hat sich nach Aussagen der Vertreter der Stadt die Situation in der Troisdorfer Innenstadt grundsätzlich entspannt. Beobachtet werden kann aktuell, dass sich in der Innenstadt Personen aufhalten, die schwerpunktmäßig der Alkohol- und Obdachlosenszene angehören und die sich bewusst von der „illegalen Szene“, die sich auf dem Platz an der Kuttgasse aufhalten und eine hohe Schnittmenge mit den Nutzerinnen und Nutzern des Kontaktladens / Konsumraums haben, distanzieren.

Die statistische Auswertung der Streetworktätigkeit zeigt im Hinblick auf die Personenanzahl insgesamt allerdings eine geringe Größenordnung. So hielten sich in 2018 auf dem Platz an der Kuttgasse 8 - max.16 Personen (im Monatsdurchschnitt) auf, im Bereich der Fußgängerzone 3 – max. 11 Personen (im Monatsdurchschnitt).

Nach Einschätzung der Streetworker zur Herkunft der Personen auf dem Platz und in der Innenstadt halten sich dort nur vereinzelt Personen aus Bonn, Köln oder anderen Kreisen (insbesondere auf dem Platz an der Kuttgasse) auf, deren Aufenthalt allerdings nicht lange dauert, d.h. nicht über Tage. Von den Platznutzern werden sie „Nomaden“ genannt und sind nicht unbedingt willkommen, da sie oft Unordnung schaffen und sich nicht um die Ordnung am Platz kümmern.

Ansonsten kommen die Menschen schwerpunktmäßig aus Troisdorf und zum Teil auch aus dem übrigen rechtsrheinischen RSK, von Ruppichteroth bis Windeck.

Die aktuelle Situation sowohl am Platz als auch in der Innenstadt in Troisdorf wird wie erwähnt sowohl seitens der städtischen Vertreter als auch seitens der Vertreter im „Runden Tisch“ des Café Koko, dem Vertreter der Polizei, der Stadt, des Kreises, der Anwohner und der Politik angehören, als aktuell unauffällig beschrieben.

Um das Hilfesystem insgesamt und auch das Projekt „Kuttgasse“ weiterzuentwickeln und über den Platz hinaus eine Perspektive für Betroffene zu bieten, ist geplant, ein neues Arbeitsprojekt für Suchtmittelabhängige zu installieren. Dieses soll den Betroffenen die Möglichkeit einer geregelteren Tagesstrukturierung und Beschäftigung geben.

Neben den durch zuvor beschriebenen Angeboten steht drogenabhängigen Menschen die Substitution als Behandlungsleistung zur Verfügung. Es handelt sich bei der Substitutionsbehandlung um eine medizinische Regelleistung der Krankenkassen zur Behandlung der Opiatabhängigkeit.

Begleitend dazu erhalten substituierte Menschen eine als Eingliederungshilfe durch den Rhein-Sieg-Kreis finanzierte psychosoziale Begleitbetreuung durch die Suchtberatungsstellen, die flächendeckend angeboten werden kann.

Ziele und Aufgaben der substitutionsgestützten Behandlung sind:  
(Richtlinie der Bundesärztekammer)

- Sicherstellung des Überlebens,
- Stabilisierung und Besserung des Gesundheitszustandes,
- Unterstützung der Behandlung somatischer und psychischer Begleiterkrankungen,
- Reduktion riskanter Applikationsformen von Opioiden,
- Reduktion des Konsums unerlaubt erworbener oder erlangter Opioiden,
- Reduktion des Gebrauchs weiterer Suchtmittel,
- Abstinenz von unerlaubt erworbenen oder erlangten Opioiden,
- Verringerung der durch die Opioidabhängigkeit bedingten Risiken während einer Schwangerschaft sowie während und nach der Geburt,
- Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität,
- Reduktion der Straffälligkeit,
- Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und am Arbeitsleben.

Die Substitutionsbehandlung kann von Ärzten/Ärztinnen mit einer entsprechenden Zusatzqualifikation angeboten werden. Die Entscheidung für eine entsprechende Qualifikation und das Angebot der Substitutionsbehandlung liegt beim jeweiligen Arzt / bei der jeweiligen Ärztin. Die Auswahl des Arztes/der Ärztin obliegt dem Patient/der Patientin. Im Rhein-Sieg-Kreis hat sich die Struktur der Substitution über hausärztlich tätige Praxen etabliert und bewährt.

Allerdings stellt die Sicherstellung ausreichender Behandlungsplätze für Substituierte ein immer größeres Problem auch im Rhein-Sieg-Kreis dar. Die Bereitschaft niedergelassener Ärzte/Ärztinnen, eine Substitutionsbehandlung anzubieten, ist immer weniger vorhanden. Das stellt die Sicherstellung der Versorgung substitutionsbedürftiger Menschen vor eine immer größer werdende Herausforderung.

Auch im Rhein-Sieg-Kreis ist die Anzahl an substituierenden Ärzten/Ärztinnen gering. Acht substituierende Ärzte/Ärztinnen bieten in sechs Praxen sehr engagiert und mit viel Interesse die substitutionsgestützte Behandlung an, drei davon befinden sich in der Stadt Troisdorf, eine in Siegburg, eine in Bad Honnef und eine in Rheinbach.

Eine ergänzende Versorgung durch substituierende Ärzte/Ärztinnen auch in weiteren Kommunen des Kreises wäre aus Sicht des Kreises sehr zu befürworten und gewünscht. Die Versorgungsverantwortung hierfür liegt jedoch ausschließlich bei der Kassenärztlichen Vereinigung. Bisherige Bemühungen des Kreises (Infotermine, Netzwerktreffen, Besprechungen mit der KV, etc.) haben leider nicht zu einem erweiterten Substitutionsangebot geführt.

Der Rhein-Sieg-Kreis wird sich weiterhin im Rahmen seiner Möglichkeiten für eine erweiterte, flächendeckende Substitutionsbehandlung einsetzen. Zum anderen ist es aus Sicht des Kreises von großer Bedeutung, die Ärzte/Ärztinnen, die aktuell mit großem Einsatz und hohem Engagement die Versorgung suchtmittelabhängiger Menschen im Rhein-Sieg-Kreis übernehmen, in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und entsprechende Anerkennung zukommen zu lassen. Ohne die erforderliche substitutionsgestützte Behandlung bliebe ein großer Teil der Betroffenen medizinisch unversorgt.

Im Auftrag

(Schmitz)